

Froschhüpfer

Wie man zu einer Familie kommt

Von Yosephia

Hüpfe achtmal – und das Ziel naht

Prüfungen sind deshalb so scheußlich, weil der größte Trottel mehr fragen kann, als der klügste Mensch zu beantworten vermag.
Charles Caleb Colton

Grübelnd saß Rogue an seinem neuen, großen Schreibtisch und starrte auf seinen Laptop-Monitor, wo er vier Fenster so verkleinert hatte, dass er sich gleichzeitig vier Stellenausschreibungen ansehen konnte. Keine der Stellen gefiel ihm besonders. Es mochte verbissen und unvernünftig klingen, aber seit er als laufender Meter das erste Mal in die Stadtbibliothek getreten war, hatte für ihn immer festgestanden, dass er dort mal arbeiten wollte. Das hatte sich einfach immer richtig angefühlt und während seiner Praktika und auch während seines Referendariats war er nie in diesem Entschluss ins Wanken geraten.

Aber konnte er jetzt wirklich noch wählerisch sein? Er brauchte dringend einen Job, sonst konnte auch Belno, die ihnen so gewogen war, nichts mehr ausrichten, damit ihre Kinder bei ihnen bleiben konnten. Und wichtiger als alles andere waren die Kinder. Nie wieder wollte Rogue sie fort geben. Lector und Frosch bedeuteten ihm die Welt!

Mit einem schweren Seufzen öffnete er vier andere Stellenausschreibungen, schloss eine davon wieder und öffnete noch eine weitere. Sie ödeten Rogue beim Überfliegen an, aber sie waren gut bezahlt und die Arbeitszeiten waren familiengerecht. Vielleicht sollte er sich einfach mal überall bewerben? Danach konnte er die Stellen immer noch ablehnen, wenn er sich dabei partout nicht wohl fühlte – obwohl er schon wusste, dass er sogar lieber als Tellerwäscher in einer Spelunke arbeiten würde, als zu riskieren, die Kinder zu verlieren.

Er griff wieder nach der Maus, um das Bewerbungsportal für die erste Stelle zu öffnen, als der Laptop einfach vor seiner Nase zugeklappt und er mit seinem Bürostuhl herum gedreht wurde.

„Das ist unnötig, Rogue, du wirst die Prüfung morgen bestehen und dann kriegst du den Job“, erklärte Sting, seine blauen Augen von aufrichtiger Zuversicht erfüllt, während er sich auf den Armlehnen des Stuhls abstützte und sich über Rogue beugte. Rogue hatte gar nicht bemerkt, wie sein Partner herein gekommen war. Der hatte sich heute Abend alleine um die Kinder gekümmert, damit Rogue noch etwas Zeit zum

Lernen hatte – allerdings war aus dem Lernen nichts geworden, darauf hatte der Schwarzhaarige sich gar nicht konzentrieren können.

„Es gibt keine Garantie, Sting“, sagte Rogue und versuchte, dabei keine Miene zu verziehen. „Nadal hat heute gesagt, dass die endgültige Entscheidung immer erst nach der Prüfung gefällt wird und dass ich ein Wackelkandidat bin, weil...“

Er verschluckte die weiteren Worte. Noch immer kochte die Wut in ihm hoch, wenn er an die Worte des Sekretärs aus der Personalabteilung dachte, den er in den letzten Monaten andauernd wegen seiner Bewerbung genervt hatte. Nadal war selbst nicht sehr angetan davon gewesen, ihm mitteilen zu müssen, dass Rogues plötzliche Vaterschaft sich negativ auf die Bewerbung ausgewirkt hatte. Väter von Kleinkindern neigten schließlich dazu, häufiger auszufallen. Im Nachhinein tat es Rogue Leid, dass er seine Wut an Nadal ausgelassen hatte. Der konnte doch auch nichts dafür.

„Weil du Vater bist?“, schnaufte Sting und auf einmal war sein Gesicht ganz dicht vor Rogues. „Dann wirst du denen bei der Prüfung zeigen, wie clever ein sogenannter Wackelkandidat sein kann! Rogue, du bist der Beste für den Job und das wirst du denen auch beweisen.“

„Sag’ das nicht so, als ginge es dabei nur um mich“, widersprach Rogue mühsam beherrscht. „Wenn ich das verbocke oder sie mich einfach so nicht einstellen, dann...“

„Dann wird uns etwas einfallen, aber du wirst keinen Job annehmen, den du nicht leiden kannst.“ Stings Tonfall war unnachgiebig.

„Aber die Kinder...“

„Niemand nimmt uns unsere Kinder weg, Rogue, ganz egal was passiert.“

Unruhig rutschte Rogue auf seinem Stuhl herum. Die Art, wie Sting das sagte und ihn dabei ansah... So unerschütterlich, so entschlossen. Beinahe wie besessen!

„Sting, wir können nicht einfach mit den Kindern abhauen, wenn das mit der Adoption nicht klappt. Was sollen wir ihnen dann für ein Leben bieten?“

„Das wird alles sowieso nicht passieren“, erwiderte Sting, überwand den letzten Abstand und küsste Rogue.

Dem Schwarzhaarigen stockte der Atem, als sich die weichen Lippen zärtlich gegen seine bewegten, und ganz automatisch erwiderte er den Kuss, versuchte die Lippen länger auf seinen zu halten, aber Sting zog sich jedes Mal zurück. Als Rogue die Hände heben wollte, um das Gesicht seines Partners festzuhalten, kam dieser ihm zuvor und hielt seine Arme fest.

„Das sind alles nur Hirngespinnste, Rogue“, flüsterte Sting gegen seine Lippen und lehnte seine Stirn gegen Rogues. „Du machst dich wegen dieser Prüfung schon seit Monaten verrückt, aber ich glaube an dich. Du haust die Prüfer vom Hocker!“

„Du traust mir zu viel zu“, nuschelte Rogue und schrumpfte in sich zusammen.

„Du traust dir zu wenig zu“, war die undeutliche Antwort und die Küsse wanderten über Rogues Kinn und den Hals hinab.

Ein wohliger Schauer jagte über Rogues Rücken, als die Lippen seinen Kehlkopf liebkosten. Er legte den Kopf in den Nacken, um Sting mehr Bewegungsspielraum zu geben, und zuckte mit den Händen. Doch Stings Hände hielten ihn unnachgiebig fest, während seine Lippen langsam wieder nach oben wanderten. Hungrig empfing Rogue den Kuss auf seinen Lippen, aber er war kaum mehr als ein zartes Hauchen.

Unwillig blickte er in Stings tiefblaue Augen, die vergnügt funkelten. „Na, denkst du endlich mal an etwas anderes?“, gluckste der Blonde.

Rogue presste die Lippen aufeinander. Er würde jetzt nicht zugeben, dass Sting Recht hatte. Das Thema war zu ernst, um es mit ein paar Küssen vom Tisch zu wischen!

Offenbar waren ihm diese Gedanken anzusehen, denn Sting seufzte leise und lehnte

seine Stirn wieder gegen Rogues. „Was wäre, wenn unsere Rollen vertauscht wären?“ „Was?“

„Na, wenn du den Job in der Bibliothek schon hättest, ich aber von der Konzerthalle abgelehnt worden wäre.“

„Wie hätten die dich jemals ablehnen können? Du bist ein Genie!“

„Aber nehmen wir mal an, sie hätten mich abgelehnt und ich stünde ohne Job da.“

„Du würdest denen beweisen, dass sie einen Fehler gemacht haben!“

Kichernd richtete Sting sich auf und verschränkte die Arme vor der Brust. Seine Lippen umspielte ein siegesgewisses Lächeln. Rogue war so perplex, dass er nichts anderes tun konnte, als seinen Partner anzustarren.

Als wäre alles geklärt, wandte Sting sich ab und zog sich das T-Shirt über den Kopf. „Die Kinder schlafen schon wie die Steine.“ Über seine Schulter hinweg grinste er Rogue lüstern an und wackelte mit den Augenbrauen.

Langsam wuchtete Rogue sich in die Höhe und rang mit den Händen. Wie konnte sein Freund das alles so leicht nehmen, wo doch so viel von dieser Prüfung abhing?

Seufzend verdrehte Sting die Augen und ließ sich auf die Bettkante plumpsen.

„Rogue, ich nehme das ganz bestimmt nicht leicht. Solange ich dich kenne, wolltest du immer nur diesen Job, und hier geht es auch um meine Kinder. Ich will garantiert nicht, dass die Adoption scheitert, aber... ich glaube einfach nicht daran, dass sie das tut.“ Er hob die Schultern. „Ich bin davon überzeugt, dass du das schaffen wirst. Ich kann es nur nicht erklären.“

„Das ist alles? Du willst nicht, dass ich nach anderen Stellen suche, weil du an mich glaubst?“

„Ja, brauche ich noch einen anderen Grund?“

Fassungslos schüttelte Rogue den Kopf und ließ sich neben seinen Freund lang aufs Bett fallen. Eigentlich sollte ihn das nicht mehr wundern. Sting war schon immer so gewesen. Wenn er etwas gewusst hatte, hatte er es einfach gewusst, ohne noch großartig nach einer Erklärung zu suchen. Das war unlogisch und unvernünftig, aber es war auch einer der Punkte, die Rogue seit jeher so sehr an seinem Freund fasziniert hatten. Stings Art, das Leben zu nehmen, war in vielen Dingen so ganz anders als seine. Nicht einmal die Tiefschläge in seinem Leben konnten etwas daran ändern. Der Tod seiner Mutter, die Sache mit seiner Tante und der fragwürdige Zustand seiner Cousine. Sting blieb doch immer er selbst, impulsiv und optimistisch und emotional.

Rogue wurde aus seinen Gedanken gerissen, als sein Freund sich rittlings auf seinen Schoß setzte und sich in sein Gesichtsfeld hinunter beugte. Auf seinen Lippen lag schon wieder dieses lüsterne Grinsen, das Rogues Herz heftig zum Flattern brachte.

„Können wir jetzt zu dem Punkt kommen, an dem wir uns darüber freuen, dass die Kinder schlafen?“

„Du bist echt...“

„Unschlagbar?“, schlug Sting noch immer grinsend vor und beugte sich noch weiter runter. „Verboten scharf?“

„Verdammt eingebildet“, erwiderte Rogue trocken und schnippte seinem Freund gegen die Stirn.

Der Blonde schnaufte leise und wollte sich schon wieder aufrichten. Als das Gewicht auf seinem Becken leichter wurde, drehte Rogue sich, warf Sting auf den Rücken und hockte sich über ihn. Ehe es zur Gegenwehr kommen konnte, hielt er die Hände seines Freundes fest und forderte endlich den Kuss ein, den Sting ihm vorhin verweigert hatte. Ihre Lippen verschmolzen miteinander und ihre Zungen umkreisten einander heftig. Rogue konnte das Vibrieren spüren, als sein Partner stöhnte. Mehrmals

zuckten Stings Hände in Rogues Griff, aber sie wurden nicht frei gelassen. Der Kuss artete zu einem Zungenkampf aus, was Rogue sich niemals getraut hätte, wenn Sting ihm nicht versichert hätte, dass die Kinder tief und fest schliefen.

Als die Kinder sich nach einem Monat in der neuen Wohnung endlich daran gewöhnt hatten, in ihren eigenen Betten zu schlafen, hatten Sting und Rogue sich hinreißen lassen, auf Tuchfühlung zu gehen. Der Moment, als Frosch in ihrem rosa Pyjama auf einmal neben ihnen am Bett gestanden und mit großen Augen gefragt hatte, was sie da machten, würde auf ewig der peinlichste in Rogues Leben bleiben.

Dagegen war sogar jener denkwürdige Abend harmlos, als Skiadrum sie Beide als Siebzehnjährige gemeinsam unter der Dusche erwischt hatte, weil sie vergessen hatten, die Badezimmertür zu verriegeln.

Wenn Minerva jemals irgendwie Wind davon bekommen sollte, würde Rogue seines Lebens nicht mehr froh werden!

Schwer atmend richtete Rogue sich ein Stück weit auf, ohne die Hände seines Freundes loszulassen. Dessen Augen funkelten triumphierend und das lüsterne Grinsen war nur noch intensiver geworden, wenn das denn überhaupt noch möglich war.

„Du bist echt unmöglich“, keuchte Rogue und rollte sich wieder von Sting herunter, um sich auszuziehen.

„Wohl eher unwiderstehlich“, feixte der Blondschof und kickte seine Bermuda-Shorts von sich.

Nachdenklich betrachtete Rogue seinen Partner. Das blonde Haar hing ihm unordentlich ins Gesicht und die Lippen waren geschwollen. Die Wangen waren erhitzt. Die markante Kieferlinie. Der sehnige, muskulöse Oberkörper, die breiten Schultern, die geschmeidigen und doch starken Finger, die langen Beine. Bevor Rogue ihm das erste Mal begegnet war, hatte er nicht gewusst, was Perfektion bedeutete, aber seitdem hatte er es tagtäglich vor Augen.

Mehr als nur das. So naiv Stings Worte auch wirken mochten, sie zeugten von so unerschütterlichem Vertrauen, dass Rogue ganz unwillkürlich daran glauben musste, dass er die Prüfung bestehen und den Job bekommen würde. Wie könnte es auch anders sein? Sting hatte es geradezu prophezeit! Um nichts in der Welt wollte Rogue ihn enttäuschen!

„Rogue?“

Der Schwarzhaarige blickte direkt in Stings verwirrte, blaue Augen und musste lächeln, als er sich wieder über ihn beugte.

„Du hast ja keine Ahnung, Sting“, flüsterte er und bevor sein Freund nachfragen konnte, verschloss er dessen Lippen erneut mit seinen eigenen und drückte ihn aufs Bett...

Die Zukunft kann man am besten voraussagen, wenn man sie selbst gestaltet.
Alan Kay

Eine sehr ungehaltene Sekretärin starrte Sting finster an, als er zum gefühlten hundertsten Mal an ihrer offenen Bürotür vorbei tigerte, aber der Blondschof ignorierte sie, wie er auch schon ihren übertriebenen Augenaufschlag ignoriert hatte, als er das erste Mal an ihrer Tür vorbei gelaufen war. Sollte sie die blöde Tür doch zu machen, wenn sie ein Problem damit hatte, dass er hier lief. Irgendetwas musste er

doch tun, während er auf seinen Freund wartete!

Was dauerte diese Prüfung auch so lange? Über eine Stunde war Rogue schon da drin! So viele Fragen konnte es doch unmöglich darüber geben, wie man Bücher in ein Regal stellte und Leuten die Versäumnisgebühren abknöpfte! Okay, das war mies. Sting wusste sehr wohl, dass Rogues Job aus mehr bestand, aber allmählich schob er hier wirklich Panik, da war er nicht dazu aufgelegt, fair zu bleiben!

Wenigstens musste er sich keine Sorgen um die Kinder machen, die waren bei ihrem *Opa Ski* gut aufgehoben. Lector hatte sich ganz besonders gefreut, als er erfahren hatte, dass sie den Tag bei Rogues Vater verbringen würden – für ihn war Skiadrum anscheinend der *Kuchen-Opa*, während Weißlogia der *Hunde-Opa* war. Unter normalen Umständen hätte Sting das alles extrem lustig gefunden, aber jetzt flatterten seine Nerven wie Fahnen im Wind, da war er einfach nur froh, dass er sich um die Kinder vorerst keine Gedanken machen musste.

„Ähem...“

Wie schon die vorherigen Male ignorierte Sting auch dieses Mal das Räuspern der Sekretärin und tigerte wieder an ihrer Tür vorbei zehn Schritte bis zum Ende des Korridors, Wendung, zehn Schritte bis zur Tür und dann noch sieben weitere bis zum anderen Ende des Korridors, wo die Tür des Prüfungsraums war.

Anders als das historische Hauptgebäude mit seinem Marmorfußboden, den fünf Meter hohen Eichenholzregalen, den Marmorsäulen und –pilastern, den Spitzbögen und Buntglasfenstern war der Verwaltungstrakt der Stadtbibliothek ein Neubau, hässlich und lieblos und für viele Hobbyfotografen ein furchtbares Ärgernis, da sie kaum eine Möglichkeit hatten, die Bibliothek ohne den Verwaltungstrakt aufs Bild zu kriegen. Die Wände waren hier langweilig weiß und der Bodenbelag war dunkelgraues Linoleum. Die Türen sahen alle gleich aus, einzig und allein die Schilder daneben gaben dem unkundigen Besucher einen Anhaltspunkt darüber, was für ein Raum sich dahinter verbarg.

Und Sting ging jede Wette ein, dass die Räume im Großen und Ganzen genauso langweilig waren wie das winzige Kabuff, das die Sekretärin da Büro nannte. Graue Schreibtische, graue Aktenschränke, graue Regale, graue Bürostühle. Da half auch die halb vertrocknete Orchidee auf dem Fensterbrett nicht, um darüber hinweg zu täuschen. Von allen langweiligen Verwaltungsgebäuden in ganz Fiore war das hier unter Garantie das langweiligste!

Jetzt verstand Sting, warum sein Freund ihm eigentlich geraten hatte, Zuhause zu warten oder durch die Straßen zu ziehen. Rogue wusste nur zu gut, dass Sting bei langweiligen Wartezimmern den Koller bekam. Aber in diesem Fall glaubte der Blonde nicht, dass es ihm anderswo besser ergangen wäre. Zuhause wäre ihm die Decke auf den Kopf gefallen und in seinem desorientierten Zustand sollte er wohl nicht in die Nähe von Straßen kommen – und so groß war die Fußgängerzone in der Altstadt nun auch wieder nicht, dass es Sting dort lange gehalten hätte.

Wo war bloß die Coolness geblieben, mit der er Rogue gestern abgelenkt hatte? Böse Zungen könnten jetzt natürlich behaupten, dass das eher Lüsternheit als Coolness gewesen war, aber Sting hatte es nicht vorrangig darauf angelegt, mit seinem Freund zu schlafen, auch wenn er sicher nicht leugnete, dass es ihm gefallen hatte. Auch als Vater durfte er ja wohl ein reges Sexleben haben und genießen! Aber zuallererst hatte er sich wirklich Sorgen gemacht, dass sein Freund sich selbst zu sehr unter Druck setzte. Er hatte das gestern wirklich ernst gemeint: Er hatte vollstes Vertrauen darin, dass Rogue diese Prüfung bestand und den Job bekam.

Aber jetzt war er eben doch nervös. Nicht weil er sich richtige Sorgen machte, Rogue

könnte doch durchfallen, sondern weil das Warten an und für sich ihn einfach wahnsinnig machte. Er hasste es, untätig warten zu müssen. Vor großen Auftritten war er deshalb immer nur knapp vor Auftrittsbeginn da, denn wenn er überpünktlich am Set erscheinen würde, hätte er nur umso mehr Zeit, die er absitzen müsste. Die Organisatoren würden ihm für diese Marotte am liebsten den Hals umdrehen, aber bisher waren sie nach den Auftritten dann doch immer viel zu begeistert gewesen, um sich noch über ihn ärgern zu können. Der Erfolg gab der Methode also Recht.

Selbst wenn er versucht hätte, sich mit irgendetwas zu beschäftigen, hätte er gedanklich doch die ganze Zeit auf eine Nachricht von Rogue gewartet. Das war bei der Verteidigung von Rogues Masterarbeit auch schon so gewesen. Minerva und Yukino, die mit ihm zusammen gewartet hatten, hatten wegen seiner Nervosität beinahe einen Anfall gekriegt. Rückblickend betrachtet war es interessant, wie ähnlich die so ungleichen Freundinnen einander in solchen Fällen werden konnten.

Sting war gerade wieder bei einer Wendung, als die Tür des Prüfungsraums geöffnet wurde. Er drehte sich so schnell herum, dass er beinahe das Gleichgewicht verloren hätte. Hastig sprang er zur Seite, um den Männern und Frauen des Prüfungskomitees Platz zu machen, die aus dem Raum und in unterschiedliche Richtungen davon strömten. Zuletzt kam Org heraus, der Bibliotheksleiter, der im Gegensatz zu den Anderen keinen grauen oder schwarzen Anzug trug, sondern ein weiß-braun-kariertes Hemd, einen roten Pullunder und braune Anzughosen.

Der alte Mann lächelte verständnisvoll, als er an Sting vorbei kam, und winkte ihn in den Prüfungsraum. Das ließ der Blonde sich nicht zweimal sagen! Er stürmte regelrecht in das Zimmer und wäre auf der Schwelle beinahe umgekippt, weil ihm so ein schlimmer Prüfungsmuff entgegen schlug.

Sein Freund stand mit bleichem Gesicht am weit geöffneten Fenster und lehnte die Stirn gegen dessen Rahmen. Höchst wahrscheinlich hatte ihm der Mief hier während der gesamten Prüfung zugesetzt.

Rasch schloss Sting die Tür hinter sich und eilte zum Fenster. Frische Frühsommerluft wehte ihm dort um die Nase, die reinste Wohltat. Beinahe sofort setzte die beruhigende Wirkung der Luft ein und Sting lehnte sich tief einatmend neben seinem Freund ans Fensterbrett.

Wortlos schob Rogue ihm zwei Blätter zu: Sein Abschlusszeugnis – natürlich mit Bestnote, was denn sonst?! – und sein Arbeitsvertrag. Ein seliges Grinsen breitete sich langsam auf Stings Gesicht aus.

„Siehst du, was habe ich dir gesagt?!“, rief er begeistert aus und nahm seinen Freund in den Schwitzkasten. „Wusste ich doch, dass du sie aus den Socken haust, Mr. Bibliothekar!“

Rogue schnaufte leise und versetzte ihm einen Rippenstoß, um sich zu befreien, ehe er Sting am Kragen zu sich zog und küsste. Es war ein Kuss, bei dem Sting der Atem stockte und die Knie weich wurden. Eine konsequent zärtlich-fordernde Bewegung der Lippen. Genüsslich seufzend schloss Sting die Augen und erwiderte den Kuss.

Als sie Atem schöpfen mussten, lehnten sie sich Beide in einträchtigem Schweigen wieder gegen das Fensterbrett und blickten aus dem Fenster hinunter auf den *Bibliotheksboulevard*, wo wie immer reges Treiben herrschte. Stimmen und Motorengeräusche drangen als Einheitsbrei zu ihnen herauf, ein stetiges Brummen, aus dem höchstens einmal das Hupen eines ungeduldligen Fahrers oder ein besonders lautes Rufen hervorstach. Vom nahen Park wehten frische Blumendüfte herüber und ein Hauch von Bratwurst mischte sich dazu – direkt vor dem Verwaltungstrakt stand eine Currywurstbude.

„Geschafft“, murmelte Rogue schließlich und als Sting den Kopf drehte, erkannte er, dass sein Freund erleichtert lächelte. „Jetzt steht der Adoption nicht das Geringste mehr im Weg!“

Wieder breitete sich ein Grinsen über Stings Gesicht aus und er schielte auf seine Armbanduhr hinunter. Es war noch genug Zeit. Vorfremdige Erregung machte sich in ihm breit. „Nicht ganz.“

Als der Schwarzhaarige ihn verwirrt ansah, nahm er dessen Gesicht in beide Hände und gab ihm einen stürmischen Kuss, ehe er sich die Papiere auf dem Fensterbrett schnappte und Rogue an der Hand zu seiner Tasche zog. „Pack’ schnell ein, einen letzten Punkt müssen wir erledigen, dann haben wir alles von Belnos Liste abgehakt.“

„Wovon sprichst du?“ Verständnislos schüttelte Rogue den Kopf.

„Wirst du schon sehen. Beeil’ dich, wir haben nicht den ganzen Tag dafür Zeit.“ Aufgeregt klatschte er in die Hände, um seinen Partner anzutreiben.

Da er wohl schon eingesehen hatte, dass er keine vernünftige Antwort bekommen würde, wenn er noch mal nachfragte, fügte Rogue sich in sein Schicksal, packte seine Sachen ordentlich ein und schulterte seine Umhängetasche. Kaum dass er fertig war, packte Sting ihn wieder bei der Hand und zog ihn aus dem Raum. Als sie an der immer noch offenen Sekretariatstür vorbei rauschten, grüßte Sting die empörte Büromieze mit einem dreisten Salut.

Auf der Straße zog er Rogue nach links. Er hatte sich im Vorfeld den Weg auf dem Stadtplan angesehen und genau eingepreßt. Vor lauter Aufregung schritt er schneller als sonst aus, sodass sein Freund ihm im Laufschrift folgen musste. Wenn sie an einer Fußgängerampel warten mussten, sprang Sting von einem Fuß auf den anderen und schlenkerte mit Rogues Arm, ohne jemals dessen Hand los zu lassen.

Als sie vor dem Ziel hielten – ein sanierungsbedürftiger Altbau am Ende einer Sackgasse mit Kopfsteinpflaster – runzelte Rogue zuerst noch verwirrt die Stirn, bis sein Blick an dem Schild neben der Tür hängen blieb. Ihm klappte der Mund auf und Sting lachte vergnügt.

„Das hast du total vergessen, gib’s zu!“

„Ja... nein... doch... irgendwie“, nuschelte Rogue und seine Wangen wurden entzückend rot. „Sting, das können wir doch nicht so übers Knie brechen, wir brauchen doch...“

„Geburtsurkunden habe ich eingepackt, unsere Ausweise haben wir sowieso dabei“, unterbrach Sting ihn und zog eine Mappe aus seiner eigenen Tasche. „Oh, und bevor du fragst...“ Er zog ein Kästchen hervor, das er schon seit einigen Wochen mit sich herum schleppte, und öffnete es. Auf einem Samtkissen lagen zwei schlichte Silberringe, durch jeden war eine feingliedrige, versilberte Kette gezogen worden.

„Hoffentlich gefallen sie dir, ich habe sie mit Pa, Skia und den Kindern ausgesucht. Lector fand es ganz schön langweilig, sich Ringe anzusehen, aber Frosch war ganz aus dem Häuschen. Es war gar nicht so einfach, sie davon zu überzeugen, dass sie dir nichts verraten darf. Du hast so viel gebüffelt, ich wollte dich nicht damit ablenken. Gold fand ich doof, oh, und ich bin nicht so der Ringträger, also dachte ich, das mit den Ketten wäre eine gute Lösung. Und-“

Als Rogue ihm eine Hand auf den Mund drückte, unterbrach er seinen aufgeregten Plapperanfall. Die Mundwinkel seines Freundes zuckten nachsichtig.

„Ich kann’s nicht fassen, dass du das alles hinter meinem Rücken abgezogen hast!“

„Na hör’ mal! Ich konnte dir ja beim Lernen nicht großartig helfen und das hier stand ganz unten auf der Liste, du hast wahrscheinlich gar nicht so weit runter geguckt und Belno hat es auch nie erwähnt. Vielleicht ist es auch nicht so wichtig, aber es steht mit

auf der Liste. Wir könnten das also heute auch noch abha-“

Schon wieder wurde ihm der Mund verschlossen, dieses Mal allerdings mit einem Kuss. Innerhalb weniger Sekunden war er so sehr von Rogues Lippen vereinnahmt, dass er das Kästchen mit den Ringen und die Mappe beinahe fallen gelassen hätte.

„Eine Sache hast du bei deinem großartigen Plan aber vollkommen vergessen, Sting“, schmunzelte Rogue, als er den Kuss wieder beendet hatte.

Jetzt war es Sting, der verwirrt die Stirn runzelte. Hatte er? Er hatte sich doch extra vorher schlau gemacht. Fehlten doch noch irgendwelche Dokumente? Blöder Papierkram, das hatte ihn schon immer halb in den Wahnsinn getrieben!

Rogue schnippte ihm gegen die Stirn. „Wir brauchen Trauzeugen.“

„Achso!“ Sting lachte befreit. Wenn es weiter nichts war.

Vor dem ungläubigen Blick seines Freundes zückte er sein Handy und wählte Yukinos Nummer. Er wusste, dass sie bereits Feierabend hatte, sie hatte ihn ja extra gebeten, sie gleich nach Rogues Prüfung anzurufen, damit sie das Ergebnis erfuhr.

Als die Weißhaarige sich mit einem atemlosen Fragenschwall meldete, grinste Sting seinen Freund triumphierend an und nutzte die erstbeste Pause, um dazwischen zu reden: „Rogue, der Streber, hat die Prüfung natürlich mit Bestnote bestanden und den Arbeitsvertrag hat er auch, aber kannst du vielleicht vorbei kommen, Yukino? Wir brauchen deine und Nervas Hilfe bei einer Kleinigkeit... Oh, Nerva ist bei dir? Sehr gut, kommt schnell her, das Standesamt hat nur noch zwei Stunden offen und wir brauchen Trauzeugen.“

Rogue schlug sich gegen die Stirn, während am anderen Ende der Leitung geschocktes Schweigen herrschte.